

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

1882.

M 145.

Dienstag den 25. Juli.

Für das Monate August und September werden Abonnements auf den **Merseburger Correspondent** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Aus **Oesterreich** wird gemeldet, daß das Zeugenvorhör in dem bekannten Hochverratsprozeß der Rukhonen am Sonnabend geschlossen worden ist. Den Geschworenen werden vierzig Schuldfragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Hauptfragen lauten auf Verbrechen des Hochverrats eventuell auf Aufreizung zum Haße oder Verachtung wieder den einheitlichen Staatsverband, Aneiferung zu feindseligen Parteilungen unter den Nationalitäten und Ausschließung militärischer Vorkämpfungen im Frieden. — Die letzten Nachrichten aus **Bosnien** und den angrenzenden Thälern der Herzegowina melden, daß im Innern des Landes die Rekruten-Aushebung ohne Schwierigkeit von Statten geht und die Bevölkerung unter dem Schutze der kaiserl. Truppen ihre Felder bebaut. Nur in den Theilen der Herzegowina, die an Montenegro grenzen, giebt es noch täglich blutige Kämpfe und ist es noch nicht gelungen, die Insurgenten zur Unterwerfung zu bringen. Diese überfallen zu jeder Tages- und Nachtzeit die Vorposten der Truppen und ziehen sich verfolgt in ihre Schlupfwinkel in Montenegro zurück. Der Führer dieser Banden, deren Angriffe täglich mehrere Tode und viele Verwundete zur Folge haben, ist ein russischer Offizier. Das Generalcommando hat beschlossen, die Stellungen an der montenegrinischen Grenze zu besetzen und zwei Bataillone zur Verstärkung hinzuzufügen.

Die **französischen** Militärbehörden in Toulon erhielten Befehl, Casernements für die Marine-Infanterie von Brax, Cherbourg und Orient vorzubereiten, da diese sich in Toulon sammeln soll. Das ägyptische Expeditionscorps, welches in der Bildung begriffen, wird aus einer Brigade Marine-Infanterie und einer Brigade Zuaven und Tirailleurs bestehen und in Algier noch zwei Regimenter Infanterie aufnehmen. General Thomassin wird daselbst befehligen; wenn die Unternehmung einen größeren Umfang annimmt, wird Marquis Gallfet das Commando übernehmen. Dem Corps wird vorläufig die Aufgabe zufallen, den Suezcanal zu besetzen.

Eine am 10. September d. J. in der **Schweiz** (Genf) zusammentretende internationale Friedens- und Freiheitsliga will auch über die Neutralisation des Suez- und Panama-Canals berathen, und zwar nicht nur die Sicherheit und Freiheit des Verkehrs für sämtliche Völker ins Auge fassen, sondern auch einen ersten Schritt zu thun versuchen zur praktischen Gründung einer internationalen Gerichtsbarkeit.

Die auf den vergangenen Sonnabend anberaumte Sitzung der **Conferenz** scheint gar nicht stattgefunden zu haben; denn eine Depesche aus Konstantinopel vom 22. Abends meldet nichts von derselben, theilt dagegen mit, daß die Konferenz, wie verlautet, ihre nächste Sitzung erst Montag abhalten werde. Wie es heißt, fügt das Telegramm hinzu, würde der zum alleinigen Vertreter der

Pforte bei der Conferenz ernannte Assim Pascha das Präsidium beanspruchen und den Vorschlag machen, die Conferenz in Stambul tagen zu lassen. Die Hinausschiebung der Berathung und das Aufwerfen einer Etiquettefrage in einem Momente, wo ein fester Entschluß und schleunigste Ausführung derselben dringend geboten ist, steht mit der schwankenden, die Realität der Dinge ganz verkenneenden Politik des Nizki Kiosk so sehr im Einklang, daß man sich nicht darüber wundern kann, wenn selbst die besten Freunde der Pforte von der Beteiligung derselben an der Conferenz sich nichts mehr zu Gunsten der identischen Note der Mächte vom 15. d. versprechen. Die politische Welt richtet daher ihr Augenmerk auch nicht mehr auf Konstantinopel; was in London, in Paris beschloffen und unternommen wird, was in Aegypten vorgeht, das allein nimmt das lebendige Interesse in Anspruch. Wie die Diplomatie, so ist auch die übrige Welt über die Pforte, soweit dieselbe mit Lösung der ägyptischen Frage in Verbindung gebracht wird, zur Tagesordnung übergegangen.

Die irische Nachtrübsand-Bill ist nunmehr über alle Fährlichkeiten des **englischen** Unterhauses hinaus; bleibt nur noch zu sehen, was die Lords mit der Vorlage machen werden. Die Grundzüge derselben bestehen darin, daß der Staat sich erbietet, für ganz arme Pächter, deren Pachtzins unter dreißig Pfund beträgt, einen einjährigen Pachtzins zu begeben, allein unter der Bedingung, daß alle früheren Rückstände als erledigt und ausgeglichen angesehen werden. Die einzige Bedingung besteht darin, daß der Pächter den Zins für das letzte Jahr selbst bezahlt hat, und daß seine Unfähigkeit, die älteren Schulden zu bezahlen, erwiesen ist. Den Staat wird die Operation circa zwei Millionen Pfund kosten, da der Rest aus dem irischen Kirchenfund bestritten wird. Die Lords können sich nur schwer dazu entschließen ihre Forderungen der früheren Jahre aufzugeben, allein schließlich werden sie doch gute Miene zum bösen Spiele machen müssen, da bekanntlich ein Sperling in der Hand mehr werth ist, als ein Duzend Tauben auf dem Dache. — Das 10000 Mann starke Expeditionscorps, als dessen Befehlshaber General Wolseley ernannt worden ist, sollte am Montag eingeschifft werden. Nach dessen Landung in Aegypten wird man versuchen, Arabi Pascha die Rückzugslinie nach Kairo abzuschneiden. Inzwischen sind die ca. 4000 Mann, welche bereits in Alexandria der Herstellung der Ordnung in der Stadt ist die Offensive in kleinem Maßstabe ergriffen worden. So wurden am Sonnabend früh 250 englische Chasseurs detachirt, um zu recognosciren und in einer Entfernung von sechs englischen Meilen von Alexandria die Eisenbahn zu zerstören. Das Detachement stieß auf eine Cavallerieabtheilung Arabi Paschas und wechselte mit derselben einige Geschützschüsse. Die Aegypter stoben und ließen zwei Tode auf dem Plage. Die Chasseurs vollendeten sodann ihre Arbeit und zogen sich zurück. Die Truppen besetzten noch am demselben Tage Abukir und wollten am Montag Ramleh occupiren.

In **Aegypten** vollzieht sich der vollständige Bruch zwischen dem Khebidve und Arabi Pascha. Wie aus Alexandrien vom 22. Abends gemeldet wird, hätte Arabi in Kairo ein neues Ministerium gebildet, dem auch Rahmad Pascha als Mitglied angehören soll. Man darf nunmehr erwarten, daß der Vicekönig eine bereits avisirte Proclamation, welche Arabi als Rebellen erklärt, unverzüglich veröffentlichen wird. Ob der Anhang des Usurpators nach der Veröffentlichung sich vermindern wird, muß die Zukunft lehren. Augenblicklich hat Arabi Pascha eine Kriegsgeldsteuer im Betrage von einer halben Million Pfd. Sterl. ausgeschrieben. Nach Berichten, die der Khebidve erhalten hat, soll Arabi mit Proviant und Munition gut versehen sein, aber seine Armee verstärke sich nicht und es fänden in derselben viele Desertionen statt.

Deutschland.

Das günstige Rechnungsergebnis des abgelaufenen Jahres) weicht von der Schätzung, die Herr Scholz als Staatssecretär bei der ersten Lesung des Etats gegeben hat, erheblich ab. Herr Scholz hatte den Ueberschuß auf 15^{1/2} Millionen berechnet, während er 25 Millionen beträgt. Der Bundesrath hat bekanntlich feierlichen Protest gegen den Ueberschuß des Reichstags eingelegt, aus den Ueberschüssen des Jahres 1881/82 eine Summe von etwas über 10 Millionen Mark in den Etat für 1882/83 einzustellen, um eine Erhöhung der Matrifularbeiträge zu vermeiden. Das jetzige Ergebnis beweist, daß der Reichstag klug gehandelt hat, da nach Abzug der bereits in Anspruch genommenen 10 Millionen noch 14—15 Millionen Mark Ueberschüsse für den Etat von 1883/84 disponibel bleiben.

(Zum Meiling'schen Landesverrath.) Die über Angelegenheiten der Admiralität oft gut unterrichtete „R.-Ztg.“ schreibt: Das kriegsgerichtliche Urtheil über den des Landesverraths angeklagten Obersteuermann Meiling ist am 13. d. gefällt worden. Ueber den Ausfall desselben verlautet natürlich bis jetzt nichts, doch dürfte es ein Irrthum verschiedener Blätter sein, wenn diese annehmen, daß auf Todesstrafe erkannt worden sei, da dieser Fall nur eintreten könnte, wenn der Landesverrath während Kriegszeit begangen worden wäre. Uebrigens ist der ganze Angelegenheit von Anfang an in den Zeitungen eine Bedeutung beigelegt worden, die sie, wie wir schon früher ausgesprochen, nicht verdienen. Das Urtheil wird nach der kaiserlichen Bestätigung, wie wir hören, von Seiten der kaiserlichen Admiralität mit einem kurzen Bericht über die ganze Untersuchung veröffentlicht werden.

(Beschränkung der Privatschulen.) Wie die Post. Ztg. vernimmt, hat die preussische Unterrichtsverwaltung neuerdings ihr Augenmerk auf eine genauere Ausführung der Bestimmung der Ministerial-Instruction vom 31. Dezember 1839 gerichtet, nach welcher Privatschulen und Privat-erziehungsanstalten nur da, wo sie einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, also nur an solchen Orten gestattet sind, wo für den Unterricht der schulpflichtigen Jugend nicht ausreichend gesorgt ist.

Es soll, soweit es eben möglich für den Unterricht der gesammten vorhandenen schulpflichtigen Jugend überall durch Einrichtung öffentlicher Schulen übergeleitet und dadurch das Bedürfnis von Privatanschulen beseitigt werden.

(Die Monarchen-Zusammenkunft in Gastein) wird, wie man dem „Dresd. Journ.“ aus Wien schreibt, in den ersten Tagen des August stattfinden. Kaiser Wilhelm dürfte dann auf der Rückreise der Kaiserin Elisabeth in Suhl einen Besuch abtrotzen.

Um die Klagen der Geschäftsleute über die Konkurrenz der Strafanstalten zu beschwichtigen, hat die Handelskammer von Hildesheim vorgeschlagen, die in England übliche Einrichtung mit Berücksichtigung unserer heimischen Verhältnisse nachzuahmen. In England besitzen nämlich die Strafanstalten ein tatsächliches Monopol für die Verarbeitung der Kokosfasern. Gelänge es auch bei uns, sagt die Handelskammer, diesen Instituten eine solche Alleinbesitzerschaft zu erobern, ohne damit bestehende Industrien zu schädigen, so wäre wahrscheinlich diese schwierige Frage gelöst. Und vielleicht ist die Brenneffeln geeignet, für uns die Rolle der Kokosfasern in England zu übernehmen.

(Nochmals die Postmainlinie.) Auf eine offiziöse Auseinandersetzung, daß es der Reichspostverwaltung zuzustehen, die Postmainlinie durch Schaffung gemeinsamer Postwertzeichen zu überbrücken, antwortet die „Mugburger Zeitung“, sichtlich im bayerischen Interesse und anscheinend nicht ohne Grund, folgendes: „Werden allgemein gültige Wertzeichen zur Einführung gebracht, so ist Niemand mehr in der Lage, festzustellen, ob die Gebühr in die bayerische, württembergische oder reichspostverwaltung geflossen ist, und das Gleiche gilt bezüglich der Sendungen im Wechselverkehr, falls gemeinsame Freimarken für denselben ausgegeben werden. Es hängt somit die Frage der besonderen Wertzeichen mit der Aufrechterhaltung des Reservatrechts sehr nahe zusammen, und man wird daher wohl thun, sich auf ein Entgegenkommen Bayerns in diesem Punkte möglichst wenig Hoffnung zu machen. Man wird von bayerischer Seite zur Abheilung einzelner nachweisbarer Unzulänglichkeiten gewiß gern die Hand bieten. Aber an die Forderung des Sonderrechts wird man sicher nicht rühren lassen.“

Provinz und Umgegend.

† In einem Hause der Leipziger Straße zu Halle wurde am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr eine Frauensperson mit brennenden Kleidern gesehen, die mit schredlichem Angstgeschrei aus den oberen Räumen nach dem Hofe eilte und hier zusammenbrach. Der Unglücklichen wurden hier die Kleidungsstücke von Mitbewohnern des herr. Hauses vom Leibe gerissen, doch hatte dieselbe so gefährliche Brandwunden erlitten, daß ihre sofortige Ueberführung nach der königl. Klinik notwendig wurde. Ueber die Ursachen des traurigen Falles werden uns voraussichtlich die Halle'schen Blätter Nachricht geben.

† Unter höchst verdächtigen Umständen wurde vor einigen Tagen in Eilenburg ein Mann festgenommen, der sich über seine Person weber ausweisen konnte noch wollte. Dem Amtsgericht überwiesen, wurde er vorläufig eingesperrt; am andern Morgen fand man den Unbekannten erhängt vor. Man vermutet in ihm einen entsetzlichen Sträfling. (?)

† Von dem bei dem Brande in Gernrode verunglückten Feuerwehrlenten ist vor einigen Tagen noch ein dritter gestorben. Als Ursache des Unglücks ist bis jetzt ermittelt worden, daß während kurzer Abwesenheit des Führers der Rettungsmannschaft die Leitung des Löschwesens vom Gensdarmen Stephan von hier übernommen wurde. Dieser dirigirte eine Abtheilung Rettungsmannschaft in ein Hintergebäude, um Stroh und Heu vom Boden zu werfen. Der Giebel, welcher lediglich aus Lehmsteinen bestand, war durchnäst und gab nach, wobei die Feuerwehrlenten herabstürzten.

In Dierburg ereilte am 20. d. ein jäher Tod den 33jährigen Commis Heinrich Nahlenbeck aus

Leipzig. Derselbe war kurz zuvor auf der Herberge daselbst eingekehrt und hatte, wie verlautet, in stark erhittem Zustande eine Flasche Selterswasser getrunken, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

† Aus dem Dorfe Langula bei Mühlhausen wird berichtet: Der Altersmann P., dessen Knecht, Magd und Sohn waren beim Kirchspülen beschäftigt. Der Fortsaufseher Sch. kam in die Nähe der Genannten, sein Gewehr entlud sich auf eine noch unerklärte Weise und verwundete sämmtliche vier Personen, am gefährlichsten den Sohn des P.

† In Schweina in Thüringen wurde am letzten Freitag das Fröbel-Denkmal enthüllt. Bisher war das Grab Fröbel's in einfacher Weise durch ein wenige Fuß hohes, aus Kugel, Walze und Würfel bestehendes Symbol bezeichnet, welches Frau Baronin v. Warenholz und Wilhelm Müddenborn dem Andenken ihres Freundes gewidmet hatten. Auf Anregung des Prof. Wiebe bildete sich ein Fröbel-Comitee, das die Herstellung eines Grabmals sich zur Aufgabe stellte und das nunmehr seine Weihe empfangt. Dasselbe zeigt auf der Vorderseite des Sockels das in Bronze gegossene Bild des Menschenfreundes, über demselben erhebt sich das Symbol seiner Lehre: Kugel, Walze und Würfel. Nachdem die Versammlung an der Grabstätte Aufstellung genommen hatte und die Feier durch Gesang eingeleitet worden, hielt Pfarrer Wolf eine Ansprache, welcher Gesang, Vetränzung und Uebergabe der Grabstätte folgte. Nachmittags wurde auf dem Altenstein unter Leitung des Lehrers Koch-Salungen ein Spielfest veranstaltet.

† Eine eigenthümliche Art, sich aus der Welt zu schaffen, wählte ein in Leipzig wohnhafter, in den vierziger Jahren stehender Buchbindergehülfe aus Morken. Derselbe warf sich am 20. d. Abends plötzlich, ohne daß ihn Jemand daran hindern konnte, vor einen zwischen Leipzig und Plagwitz verkehrenden Pferdebahnwagen und wurde auch überfahren, aber nicht sofort getödtet, obwohl er schwere Verletzungen am Kopfe und an Unterleibe erlitt. Man brachte ihn unverzüglich nach dem städtischen Krankenhaus. — Der Schneidergeselle Karl Friedrich Henkel aus Berlin, welcher noch der Vollstreckung einer ihm dort zuerkannten dreijährigen Zuchthausstrafe entgegensteht, überredete vor einiger Zeit eine Leipziger Restaurations-Chef, der er sich als ein „Monteur“ vorstellte, zum Verlassen ihres Gemachs, mit dem sie zuweilen auf gespanntem Fuße lebte. Das Reiseziel sollte Berlin sein, und die beehrte Frau übergab ein Geldsäckchen mit mehreren hundert Mark dem Schwindler. Dieser verließ mit dem Gelde schleunigst Leipzig, ohne die überlistete Frau mitzunehmen, die schließlich ihren Mann, dem Verführer zu folgen, ausgab. Am 21. d. wurde Henkel trotz seines Leugnens des Betrugs und der Unterschlagung von der kriegs-Strafkammer des Landgerichts für schuldig erachtet und zu 3 Jahren Gefängnis so wie zu 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

† Ein blutiges Verbrechen ist am Sonnabend in der Nähe von Groitzsch, zwischen Sennewitz und Teicha, verübt worden. Der Debitör Grüneberg aus Neulich erschoss, wie die S. Ztg. berichtet, mittelst eines Karabiners seine Ehefrau, während letztere auf einem Baume mit Obstpflücken beschäftigt war. Der Anlaß zu der traurigen That soll ein vorhergegangener Streit zwischen den beiden Eheleuten gewesen sein. Grüneberg wurde sofort verhaftet und hier eingeliefert. Durch die unselbige That haben sechs Kinder die Eltern verloren.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juli 1882.

** Die Thatsache, daß die Thalernoten der preussischen Bank noch gelten und bei den Bankstellen gegen Reichsgeld umgetauscht werden können, hat zu der irrigen Annahme geführt, daß die seit Jahren präcludirten ehemaligen preussischen Kassenanweisungen noch einzulösen wären, was aber durchaus nicht der Fall ist und sein kann.

** Aus Stettin wird der am Freitag Abend plötzlich eingetretene Tod des Oberpräsidenten Freiherrn von Münchhausen gemeldet. Der Verstorbenen war ein Sohn unserer Provinz-Fürstendoms Karl Wilhelm August Freiherr v. Münchhausen aus dem Hause Straußfurt, Wirklicher Geheimer Rath, Schloßhauptmann von Merseburg und Domdechant des Hochstifts Merseburg, Rechtsritter des Johanniterordens, ist am 23. Sept. 1810 zu Straußfurt im Kreise Weissenfels geboren. Dem Herrenhause, in welches er auf Präsentation des hiesigen Hochstifts berufen worden war, gehörte er seit dem Herbst 1877 an. Der Verewigte gebrauchte während des vorigen Monats in Karlsbad die Kur, kehrte aber von dort am 28. Juni frank zurück und ist seitdem bettlägerig gewesen. In ihm verliert, schreibt die Kreuz-Ztg., die Provinz Pommeren, deren Oberpräsident er über 15 Jahre gewesen ist, einen Mann, der sich durch seine Feilschaftigkeit und Liebesswürdigkeit die höchste Achtung und Verehrung sowohl bei seinen Untergebenen als überhaupt in der Provinz erworben hat.

** Die Hierherverlegung der Oberpostdirection hat in unserer Nachbarstadt Halle mächtig aufgeregert. Herr Oberbürgermeister Staude unternahm in voriger Woche mit dem Stadtbauamteier Kohausen in dieser Angelegenheit eine Reise nach Berlin, um bei Herrn Generalpostmeister Stephan die Gründe der geplanten Verlegung zu erfahren und gleichzeitig derselben entgegenzuarbeiten. Obgleich die Blätter unserer guten Nachbarstadt über das Resultat dieser Mission wenig mitzutheilen wußten, haben wir doch soviel erfahren, daß man ein wesentliches Hinderniß des Verbleibens der fragl. Behörde aus dem Wege geräumt hat und nun froher Hoffnung ist, die Oberpostdirection am Orte zu behalten. Freilich erwachsen der Halle'schen Stadtbehörde jetzt in Folge der gemachten Concessionen einige unvorhergesehene Schwierigkeiten, die theilweise recht fataler Natur sind, jedoch wird sich auch aus diesem Dilemma noch ein Ausweg finden lassen und Halle wird seine Oberpostdirection voraussichtlich mit Banden der Liebe und Aufopferung an sich fesseln. Nach Entschcheidung der Angelegenheit behalten wir uns vor, nochmals hierauf zurückzukommen.

** Laut Beschluß unserer Stadtverordneten-Versammlung sollte gelegentlich der Verbindung der Gasrohrleitung der großen Ritterstraße mit dem Hauptrohr an der Schulbrücke auch eine Laterne am unteren Promenadenweg des Altenburger Damms angebracht werden. Nachdem jetzt der Anschluß der Leitung hergestellt, können wir konstatiren, daß der Plan zur Erleuchtung des Altenburger Damms eine erfreuliche Erweiterung insofern erfahren hat, als man nun die Weiterführung des Rohrnetzes bis zur Halle'schen Straße und damit die Erleuchtung der andern Hälfte dieses vielbegangenen Weges auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

** Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. Octbr. d. J. bei der Anstellung von Militär-Anwärtern in allen deutschen Bundesstaaten die von den verbündeten Regierungen dieserhalb neu vereinbarten Grundzüge in Kraft treten. Außer im Fall früher eintretender Invalidität ist eine zwölfsjährige aktive Militärdienstzeit Vorbedingung für die Erlangung eines Civilberufungsscheines als Militär-Anwärter; diese Bestimmung begreift, dem Heere einen ausreichenden Bestand langgedienter Unteroffiziere zu sichern, denen dagegen eine ziemlich sichere Aussicht auf künftige Verforgung im Civildienste eröffnet wird, indem die verbündeten Regierungen übereingekommen sind, einen bestimmten Theil der vorhandenen Subaltern- und Unterbeamtenstellen, besonders auch Bureaudienst — soweit dieser eine technische oder wissenschaftliche Vorbildung nicht erfordert, nur mit Militär-Anwärtern zu besetzen.

** Der Justizminister hat in Betreff der durch Gerichtsvollzieher veranstalteten Privat-Auctionen, welche unter dem Schein eines amtlichen Verkaufs erfolgen, so wie hinsichtlich

der gleichzeitigen Abhaltung solcher Auctionen mit Zwangsverkäufen, Folgendes angeordnet: 1) Dem und Inſchriften, aber leider ohne Jahreszahl. Gerichtsvollzieher ſieht es zu, die Ueberrahme freiwilliger Versteigerungen ohne Angabe der Gründe abzulehnen. Die Ablehnung muß aber erfolgen, wenn die Vermuthung begründet iſt, daß es ſich um ein unerlaubtes Auctionsgeſchäft handelt. 2) Keltch und Patene. Die Inſchrift lautet: Non est in alio ſalutis.

Der Berliner Samariterverein.

Ueber den in Berlin beſtehenden Samariterverein, der kürzlich unter Leitung des Herrn Dr. Landsberg ſeinen erſten Herrenerkurs beendet hat, erhält die „Social-Corr.“ folgende Mittheilungen: Der Verein bezweckt, wie in dieſen Blättern ſchon mehrfach ausgeführt worden iſt, das Laien-Publikum dazu heranzubilden, daß es befähigt ſei im Kriege wie im Frieden dem verunglückten Menſchen die erſte nothwendige Hülfe zu bringen bis zur Anſkunft des Arztes oder Unterbringung des Kranken in einem Krankenhanſe.

Die Mittel des Vereins ſind 1. der Unterricht bei den Perſonen, die ſich zum Samariter ausbilden wollen und 2. die Beſchaffung und Austheilung von Materialien zum Verbands an die Samariter.

Der Unterricht, der getrennt von Männern und Damen ertheilt wird, dauert etwa 4 Wochen und erſtarrt in anſchaulicher Weiſe den Körperbau, die Behandlung der Wunden, der Knochenbrüche, der Verunglückung durch Waſſer, Feuer, Gasarten, Verſtärkung, der Wiederbelebung bei der Bewußtloſigkeit und dem Scheintode.

Die Mitglieder des Berliner Vereins, etwa 1000 Perſonen aus den beſſeren Ständen werden à 50 Perſonen in einzelnen Curſen unterrichtet und zeigen Begeiſterung für dieſen Humanitätsdienſt. Der Samariterverein muß als Fortſchritt in unſerer Cultur betrachtet werden, weil er materiell Hülfe bringt, und weil er die Wiſſenſchaftlichkeit, das bewußte Handeln befördert.

Creutlicherweiſe iſt zu conſtatiren, daß die meiſten Aerzte, die den Samariterverein Anfangs herabwürdigend ſuchten, in der Meinung, es werde durch ihn Kurpfuscherei befördert, neuerdings eines Beſſeren belehrt worden ſind und die Beſtrebungen des Vereins fördern.

Die Prüfung der Berliner Samariter wird im Herbſt, wahrſcheinlich in Anweſenheit des Profeſſor Esmarch, vor ſich gehen.

Nägen bald, gleich dem Beſpiele Englands, in großen wie kleinen Städten unſeres deutſchen Vaterlandes dergleichen Vereine ihre ſegensreiche Thätigkeit entwickeln.

Beimiſchtes.

(Ein Militär-Standal.) In Militärkreiſen zu Petersburg beſpricht man, wie der „Poſt. Bz.“ unter dem 17. d. von dort berichtet wird, dieſer Tage ſehr ſchmerzhaft einen Standal, welcher in der vorigen Woche im Sappeulager unweit Petersburg ſtattgefunden hat. Eine Patrouille, aus einem Unteroffizier und zwei Mann beſtehend, welche alle zu viel Branntwein geſoffen hatten, (am auf ihrer Ronde zu einem Geſäß, wo mehrere Mädchen weilten. Die mitanweſenden Soldaten entloſen, und die Patrouille machte Jagd auf einen derſelben. Dieſer flüchtete zum Voger und in ein Häuſchen, wo gerade drei Offiziere verſammelt waren. Unter lautem Geſchrei: „Die Soldaten werden mich tödten“, ſtürzte er in ein Nebenzimmer. Einige Augenblicke nachher kamen die Patrouillesoldaten herangeſtürzt und verlangten in reſpektvoller Weiſe, daß die Offiziere den Flüchtling ausliefern, ſonſt würde man das ganze Haus demoliren. Als die Offiziere verſuchten, ſich in Reſpekt zu ſetzen, luden die Soldaten ihre Gewehre; die Offiziere zogen ſich in ein Hinterzimmer zurück und verarbeiteten die Thüre. Die Soldaten verſuchten unter wildem Gebrüll die Thüre zu ſprengen. Ein herbeieilender Offiziersknecht wurde von den Soldaten beinahe todgeſchlagen. Endlich wurden die wüthenden Soldaten gebändigt und vor den Wächter geführt, der alle Anweſenden, Schuldige und Unſchuldige, durchdringelte und ſie dann zum Oberſten Salon ſchickte. Die Soldaten ſind nur zu dreimonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt worden. Die Militärbehörden bieten alles auf, um den Standal todzuſchwemmen, damit der Großfürſt Wladimir und der Kaiſer nichts davon erfahren. Die Offiziere ſind darüber höchſt unzufrieden und ſuchen im Gegeßheil die Sache weiter zu führen.

(Von einem Zigeunererebeß) berichtet die „Poſt-Zeitung“ aus Köſlin unter dem 20. d. M.: Geſtern Mittag paſſirte ein Krupp Zigeuner, ca. 70 Perſonen in neun Wagen mit je zwei Pferden, unſere Stadt, nachdem ihnen die Erlaubniß zu künſtlicheren Aufſührungen verſagt war. In Janow, wo ſie 3 Uhr Nachmittags ankamen, hatten ſie mehr Glück, denn um 4 Uhr ver-

ließete ein Herold, begleitet von acht Muſicis, daß 7 Uhr Abends eine große Vorſtellung ſtattfinden werde. Das Erſcheinen der Bande imponirte und bei dem ſchönen Wetter war der Schauplatz vom Publikum wohl gefüllt. Um 10 Uhr gebot der Polzeiergenat Frierabend, was auch ſpäter, wenn auch unter Reibereien, beſolgt wurde. Die Bande ſollte aber die Stadt verlaſſen und als dies um Mitternacht noch nicht geſchehen, ſuchte der Polzeiergenat die aufgeführt daſtehenden Pferde anzureiben. Hierbei wurden die Gemüther immer erregter, wobei natürlich die Janower Bürger gegen die Zigeuner Partei nahmen. Plötzlich ſprang der Anführer der Bande vor, zielte mit gehobenem Revolver auf den Polzeiergenat, ſchoß und traf den Tiſcher Kuſſerow in den Kopf, ſo daß K. ſofort ſeinen Geiſt aufgab. Im Nu jagten 7 Wagen durch die Stadt und davon, während 2 Wagen mit Deuten feſtgenommen wurden. Gendarmen und Privatperſonen machten ſich ſofort zur Verfolgung der Uebriegen auf, doch verlautet über ihre Verhaftung noch nichts.

(Die Ueberſchwemmungen in Böhmen) haben weit mehr Opfer, als bis jetzt angenommen wurde, gefordert. Wie man aus Arnau vom 20. Juli weiß, wurden im Ganzen bis jetzt 47 Tode in Elbthale aufgefunden. Viele Häuſer daſelbſt wurden weggeſchwemmt. Ein Fiaſer ſammt Pferden und Wagen wurde im Elbthale aufgefunden. Küſter und Pferde waren todt.

(Der preußiſche Steuerrath Breunig), Begründer der „Deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ iſt am 13. d. zu Kreuznach im Alter von 62 Jahren geſtorben.

(Eine Feuersbrunn in Smyrna) iſt ſchlimmer gewelen, als man von der erſten telegraphiſchen Meldung noch erwarten konnte. Sie hat 1400 Häuſer zerſtört und 6000 Perſonen obdachlos gemacht. Das Feuer wüthete ſieben Stunden, ehe es bewältigt werden konnte.

(Ein vierzehnjähriger Knabe) begangen ein Verbrechen: Der kleine Eugen K., ein ſtilles harmloſes Kind, ſpielte nachmittags vor dem Hauſe ſeiner Eltern, als ein anderer röhrerer Knabe, deſſen Name hiſher nicht ermittelt werden konnte, des Weges daher kam und ohne jede Veranlaſſung dem kleinen Eugen einen weiten, mit Petroleum gefüllten Behälter, welchen er in der Hand trug, über den Kopf ſchüttelte. Der arme Junge war ſo erſchreckt, daß er ſprachlos ſitzen blieb, und willenlos gehen ließ, als der Unhold mit einem bereitzehaltenen Jündholz das über des Kindes Kopf- und Oberleib ſtrömende Petroleum in Brand ſtedte. Auf die Hilfeſtufe des alsbald in hellen Flammen ſtehenden Kindes kamen Leute herbei, welche unzerzagt an die Rettung des Knaben ſchritten. Mittlerweiſe entwich der junge Verbrecher. Der Zuſtand des armen Kleinen iſt ein völlig hoffnungsloſer.

(Dieſterweg-Denkmal.) Die Stadt Wörs in Weſtalen rüſtet ſich zur Einweihung des Dieſterweg-Denkmal, das in dieſem Herbſt enthüllt werden ſoll. In Ehren des „Schulmeiſters Deſtlands“, wie ihn ſeine vielen dankbaren Schüler genannt haben und wie er in der Geſchichte der Bädagogik fortleben wird, waren 2700 Mt. für eine Bütte in Lebensgröße aufgebracht worden, die auf einem Granitſockel dem Wörsſchen Seminar gegenüber ſtehen ſoll. Der Berliner Bildhauer Wolf hat mit dem Dieſterweg-Denkmal ein Meiſterſtück geſchaffen, das von Allen, die den würdigen alten Herrn perſönlich kannten, wegen der ſcharfen Portraitähnlichkeit außerordentlich gerühmt wird. In Wörs, wohin Dieſterweg von Elberfeld als Seminardirector berufen wurde, hat er von 1820 bis 1832 gewirkt und von dort aus im Sinne Beſhalz's die Bädagogik auf neue Grundlagen geſtellt. Sein Ruf als Lehrer der Lehrer, wie als Schriftſteller war durch ſeine wöchentliche Thätigkeit in ſolchem Grade begründet, daß der Miniſter v. Altenſtein ihn nach Berlin berief, um das Directorat des dort neu errichteten Seminars zu übernehmen. Es wird ihm nie vergeſſen werden, wie er da gewirkt und auch nach ſeiner unſelbſtwilligen Verſetzung in den Ruheſtand als Schriftſteller und Abgeordneter unabläſſig gegen alle reactionären Beſtrebungen angeſämpft hat, um in erſter Reihe der Schule die mühsam erriengenen Güter unversehrt zu erhalten.

(Glücklicher Transport.) In Petersburg ſam vor einigen Tagen aus Astrachan eine große Menge lebender Fiſche an, die in einem eigens zu dieſem Zwecke erbauten Dampfſchiffe transportirt wurden. Die Fahrt dauerte 36 Tage. In dem kleinen Waſſen, das unter dem Berdecke angebracht war, erneuerte ſich das Waſſer von Stunde zu Stunde ohne Rathen der Mannſchaft. Nicht ein einziger der Fiſche unter den vielen tauſenden, die die Reife gemacht, ging zu Grunde, und hat der Erbauer des Schiffes die Mühe, nach der gelungenen Probefahrt ſein Werk patentiren zu laſſen und es weiter zu verbreiten.

Volkswirthſchaftliches.

Der Verluſt welcher dem Nationalvermögen durch Feuersbrünne zuſtößt wird, iſt in Preußen zum erſten Male für das Jahr 1881 ermittelt worden. Leider iſt die Ermittlung nach der „Stat. Corr.“ unvollſtändig geblieben, denn die Aufzählung nur drei Viertel der auf ſtädtiſchen und nicht ganz die Hälfte der auf ländlichen Gebiete überhaupt vorgekommenen Fälle. Dennoch iſt der Schaden ſo enorm hoch, daß die wiederholte erſte Abwägung zur Verſicherung wohl begründet iſt. In den Städten betrug nämlich der Schaden 13 636 172 Mt. auf dem Lande 40 419 610 Mt. zuſammen alſo über 54 Mill. Mt. Wie groß die

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

1882.

M 145.

Dienstag den 25. Juli.

Für das Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Aus Oesterreich wird gemeldet, daß das Zeugenvorhör in dem bekannten Hochverratsprozeß der Rukhonen am Sonnabend geschlossen worden ist. Den Geschworenen werden vierzig Schuldfragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Hauptfragen lauten auf Verbrechen des Hochverrats eventuell auf Aufreizung zum Haße oder Verachtung wieder den einheitlichen Staatsverband, Aneiferung zu feindseligen Parteilungen unter den Nationalitäten und Ausspähung militärischer Vorkehrungen im Frieden. — Die letzten Nachrichten aus Bosnien und den angrenzenden Thälern der Herzegowina melden, daß im Innern des Landes die Rekruten-Aushebung ohne Schwierigkeit von Statten geht und die Bevölkerung unter dem Schutze der kaiserl. Truppen ihre Felder bebaut. Nur in den Theilen der Herzegowina, die an Montenegro grenzen, giebt es noch täglich blutige Kämpfe und ist es noch nicht gelungen, die Insurgenten zur Unterwerfung zu bringen. Diese überfallen zu jeder Tages- und Nachtzeit die Vorposten der Truppen und ziehen sich verfolgt in ihre Schlupfwinkel in Montenegro zurück. Der Führer dieser Banden, deren Angriffe täglich mehrere Tote und viele Verwundete zur Folge haben, ist ein russischer Offizier. Das Generalcommando hat beschlossen, die Stellungen an der montenegrinischen Grenze zu besetzen und zwei Bataillone zur Verstärkung hinzuzufügen.

Die französischen Militärbehörden in Toulon erhielten Befehl, Casernements für die Marine-Infanterie von Brest, Cherbourg und Orient vorzubereiten, da diese sich in Toulon sammeln soll. Das ägyptische Expeditionscorps, welches in der Bildung begriffen, wird aus einer Brigade Marine-Infanterie und einer Brigade Zuaven und Tirailleurs bestehen und in Algier noch zwei Regimenter Infanterie aufnehmen. Das General Thomassin wird daselbst befehligen; wenn die Unternehmung einen größeren Umfang annimmt, wird Marquis Gallifet das Commando übernehmen. Dem Corps wird vorläufig die Aufgabe zufallen, den Suezcanal zu besetzen.

Eine am 10. September d. J. in der Schweiz (Genf) zusammentretende internationale Friedens- und Freiheitsliga will auch über die Neutralisation des Suez- und Panama-Canals berathen, und zwar nicht nur die Sicherheit und Freiheit des Verkehrs für sämtliche Völker ins Auge fassen, sondern auch einen ersten Schritt zu thun versuchen zur praktischen Gründung einer internationalen Gerichtsbarkeit.

Die auf den vergangenen Sonnabend anberaumte Sitzung der Konferenz scheint gar nicht stattgefunden zu haben; denn eine Depesche aus Konstantinopel vom 22. Abends meldet nichts von derselben, theilt dagegen mit, daß die Konferenz, wie verlautet, ihre nächste Sitzung erst Montag abhalten werde. Wie es heißt, fügt das Telegramm hinzu, würde der zum alleinigen Vertreter der

Pforte bei der Konferenz ernannte Assim Pascha das Präsidium beanspruchen und den Vorschlag machen, die Konferenz in Stambul tagen zu lassen. Die Hinausschiebung der Berathung und das Aufwerfen einer Etiquettefrage in einem Momente, wo ein fester Entschluß und schleunigste Ausführung derselben dringend geboten ist, steht mit der schwankenden, die Realität der Dinge ganz verfehlenden Politik des Nizki Kiosk so sehr im Einklang, daß man sich nicht darüber wundern kann, wenn selbst die besten Freunde der Pforte von der Beteiligung derselben an der Konferenz sich nichts mehr zu Gunsten der identischen Note der Mächte vom 15. d. versprechen. Die politische Welt richtet daher ihr Augenmerk auch nicht mehr auf Konstantinopel; was in London, in Paris beschloffen und unternommen wird, was in Aegypten vorgeht, das allein nimmt das lebendige Interesse in Anspruch. Wie die Diplomatie, so ist auch die übrige Welt über die Pforte, soweit dieselbe mit Lösung der ägyptischen Frage in Verbindung gebracht wird, zur Tagesordnung übergegangen.

Die irische Nachtrübsand-Bill ist nunmehr über alle Fährlichkeiten des englischen Unterhauses hinaus; bleibt nur noch zu sehen, was die Lords mit der Vorlage machen werden. Die Grundzüge derselben bestehen darin, daß der Staat sich erbietet, für ganz arme Pächter, deren Pachtzins unter dreißig Pfund beträgt, einen einjährigen Pachtzins zu begeben, allein unter der Bedingung, daß alle früheren Rückstände als erledigt und ausgeglichen angesehen werden. Die einzige Bedingung besteht darin, daß der Pächter den Pachtzins nicht über sechs Monate vor der

Opern- und Schauspieltheater
colorchecker CLASSIC
xrite
100 mm
Die Chapeurs vollendeten sodann ihre Arbeit und zogen sich zurück. Die Truppen besetzten noch an demselben Tage Abukir und wollten am Montag Ramleh occupiren.

In Aegypten vollzieht sich der vollständige Bruch zwischen dem Khedivé und Arabi Pascha. Wie aus Alexandrien vom 22. Abends gemeldet wird, hätte Arabi in Kairo ein neues Ministerium gebildet, dem auch Rahmud Pascha als Mitglied angehören soll. Man darf nunmehr erwarten, daß der Khedivé eine bereits avisirte Proclamation, welche Arabi als Rebellen erklärt, unverzüglich veröffentlichen wird. Ob der Anhang des Usurpators nach der Veröffentlichung sich vermindern wird, muß die Zukunft lehren. Augenblicklich hat Arabi Pascha eine Kriegskasse im Betrage von einer halben Million Pfd. Sterl. ausgeschrieben. Nach Berichten, die der Khedivé erhalten hat, soll Arabi mit Proviant und Munition gut versehen sein, aber seine Armee verstärke sich nicht und es fänden in derselben viele Desertionen statt.

Deutschland.

Das günstige Rechnungsergebnis des abgelaufenen Jahres) weicht von der Schätzung, die Herr Scholz als Staatssecretär bei der ersten Lesung des Etats gegeben hat, erheblich ab. Herr Scholz hatte den Ueberschuß auf 15^{1/3} Millionen berechnet, während er 25 Millionen beträgt. Der Bundesrath hat bekanntlich feierlichen Protest gegen den Ueberschuß des Reichstags eingelegt, aus den Ueberschüssen des Jahres 1881/82 eine Summe von etwas über 10 Millionen Mark in den Etat für 1882/83 einzustellen, um eine Erhöhung der Matrifularbeiträge zu vermeiden. Das jetzige Ergebnis beweist, daß der Reichstag klug gehandelt hat, da nach Abzug der bereits in Anspruch genommenen 10 Millionen noch 14—15 Millionen Mark Ueberschüsse für den Etat von 1883/84 disponibel bleiben.

(Zum Meiling'schen Landesverrath.) Die über Angelegenheiten der Admiralität oft gut unterrichtete „Kr.-Ztg.“ schreibt: Das kriegsgerichtliche Urtheil über den des Landesverrats angeklagten Obersteuermann Meiling ist am 13. d. gefällt worden. Ueber den Ausfall desselben verlautet natürlich bis jetzt nichts, doch dürfte es ein Irrthum verriebener Blätter sein, wenn diese melden, daß auf Todesstrafe erkannt worden sei, da dieser Fall nur eintreten könnte, wenn der Landesverrath während Kriegszeit begangen worden wäre. Ueberhaupt ist der ganzen Angelegenheit von Anfang an in den Zeitungen eine Bedeutung beigelegt worden, die sie, wie wir schon früher ausgesprochen, nicht verdienen. Das Urtheil wird nach der kaiserlichen Bestätigung, wie wir zu hören, von Seiten der kaiserlichen Admiralität mit einem kurzen Bericht über die ganze Untersuchung veröffentlicht werden.

(Beschränkung der Privatschulen.) Wie die Voss. Ztg. vernimmt, hat die preussische Unterrichtsverwaltung neuerdings ihr Augenmerk auf eine genauere Ausführung der Bestimmung der Ministerial-Instruction vom 31. Dezember 1839 gerichtet, nach welcher Privatschulen und Privat-erziehungsanstalten nur da, wo sie einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, also nur an solchen Orten gestattet sind, wo für den Unterricht der schulpflichtigen Jugend nicht ausreichend gesorgt ist.